

Markus Inama SJ

Der Hoffnung ein Zuhause geben

„Normale Menschen schlafen in der Nacht!“, war ein Spruch meines Vaters, wenn ich als Jugendlicher wieder einmal die ganze Nacht unterwegs war. Inzwischen kann ich die Sicht meines Vaters sehr gut nachvollziehen und genieße es, wenn ich beizeiten ins Bett komme. Ich denke aber, dass dem jugendlichen Wunsch, „die Nacht zum Tag zu machen“, eine tiefe Sehnsucht zu Grunde liegt. Einen Hinweis darauf bieten mir auch die Schriftlesungen des Advents, in denen davon die Rede ist, dass wir auch in der Nacht wachsam sein sollen.

Anders leben

Bei den Tagen der Achtsamkeit, die wir Jesuiten seit zwei Jahren an verschiedenen Orten in Österreich und Südtirol anbieten, habe ich den Vortrag von zwei ehemaligen Jesuit Volunteers gehört. „Ein Jahr anders leben“ lautet das Motto, dem sie sich nach der Matura verschrieben haben. Beide widmeten ihre Zeit jungen Menschen, deren Perspektive nicht gerade rosig aussieht. Die eine in Simbabwe, die andere in Südindien.

Die Begegnung mit den beiden Freiwilligen erinnerte mich an die Zeit, als ich 2008 nach Bulgarien aufbrach. Die Trostlosigkeit und Perspektivenlosigkeit der Kinder und Jugendlichen, die ich dort nach und nach kennenlernte, schockierten mich. Ich musste feststellen: Es ist einfach, Menschen zu vertrauen, solange du unter Menschen bist, die dich lieben. Es ist einfach, sich wohlfühlen, solange du in einer Umgebung lebst, die herzlich und einladend ist. Es ist einfach, fröhlich und hoffnungsvoll zu sein, solange du Menschen um dich hast, denen es gut geht und die gesund sind. Es ist hingegen schwer,

andere zu lieben, wenn du von klein auf erfahren hast, dass du nicht willkommen bist und es für dich eigentlich keinen Platz gibt. Es ist nahezu unmöglich, vertrauensvoll in die Zukunft zu schauen, wenn du in einer Nachbarschaft zuhause bist, die unmenschlich und gefährlich ist. Es ist schwer, Hoffnung auszustrahlen, wenn du ständig Menschen begegnest, die durch verschiedene Schicksalsschläge niedergeschlagen und gebrochen sind.

Die Nacht wird zum Tag

Die Botschaft des Advents ist für mich eine Aufforderung, „die Nacht zum Tag zu machen“, indem ich an die dunklen Plätze dieser Welt gehe und darauf vertraue, dass sich auch dort Türen auftun. Die beiden ehemaligen Jesuit Volunteers und andere junge Menschen haben mich inspiriert, an einen sozialen Brennpunkt zu gehen und Kindern, die in einem trostlosen Umfeld leben, Hoffnung und eine Zukunftsperspektive zu geben.

Markus Inama SJ

Markus Inama erzählt in seinem Buch „Der Hoffnung ein Zuhause geben. Die vergessenen Kinder von Sofia.“ (Styria Verlag) vom Alltag im CONCORDIA Sozialzentrum in Sofia, dem Kampf gegen bürokratische Windmühlen, von tragischen Schicksalen und besonderen Glücksmomenten. Es ist auch eine persönliche Glaubensgeschichte, in der er über seine Spiritualität, religiösen Motive und inneren Kämpfe berichtet – und über die fundamentale Veränderung, die die Begegnungen mit den Kindern und Jugendlichen in ihm bewirkt haben.

(P. Markus Inama SJ ist Mitglied des Vorstandes von CONCORDIA-Sozialprojekte und Rektor des Jesuitenkollegs in Innsbruck)

Impulse

Brücken zwischen verschiedenen Welten

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der französische Jesuit, Philosoph und Naturwissenschaftler Teilhard de Chardin (1881 - 1955) versuchte eine Synthese zwischen der Evolutionstheorie und der christlichen Heilsgeschichte, etwa indem er die Formel von der „Schöpfung durch Evolution“ prägte: „Gott macht keine Dinge, sondern er macht, dass die Dinge sich machen“. In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts warnte der Vatikan vor seinen Werken. 50 Jahre später zitieren mehrere Päpste den vormals Geächteten. Eine Rehabilitation wird angestrebt. Dass Chardins Ansichten noch immer Brücken zwischen Naturwissenschaften und Theologie bauen, davon erzählt der BuchTipp. Die Reflexion von P. Riedlsperger SJ über das Gedenkjahr 2017 zeigt auf, dass auch die Gräben zwischen den verschiedenen christlichen Kirchen 500 Jahre nach der Reformation immer mehr und hoffentlich nachhaltig zugeschüttet werden. Ermutigend hierzu ist auch die ökumenische Initiative „Christlich geht anders“ (www.christlichgehtanders.at). P. Inama SJ verbindet im Leitartikel die Welten der Wohlstandsgesellschaft mit sozialen Brennpunkten und macht Mut, anderen konkret Hoffnung zu spenden.

Damit wir standhaft - trotz innerer und äußerer Widerstände - Brücken zwischen verschiedenen Welten bauen können, benötigen wir sowohl „Kontemplation“ und „Aktion“, wie P. Sperringer SJ erläutert. Ich wünsche uns allen viel Kraft beim Brückenbau an unserem Platz und Gottes Segen für Weihnachten, ein Fest, das zeigt, dass Gott immer wieder in unsere Welt kommt und bei uns ist - auch im Neuen Jahr.

Katja Vlcek

Alois Riedlsperger SJ

Zum Gedenkjahr der Reformation 2017

Mit dem zu Ende gehenden Gedenkjahr der Reformation legt sich ein Rückblick nahe, was für dieses Jahr mit seinen vielfältigen Initiativen für uns Jesuiten in Österreich bezeichnend war und als Ertrag gesehen werden kann.

Sehr aufschlussreich für das Verstehen der Entwicklung der Reformation und der aus ihr hervorgegangenen Kirchen waren zwei Studienfahrten des Forums Glaube & Gerechtigkeit. Im Juni 2016 begaben wir uns auf die Spuren der Reformation in Rom und entdeckten dabei erstaunlich lebendige ökumenische Initiativen. Neben der herzlichen Aufnahme in den jeweiligen Evangelischen Kirchen als spürbares Zeichen der Verbundenheit im gemeinsamen christlichen Glauben wurde immer wieder die Persönlichkeit von Papst Franziskus als eine große Ermutigung auf dem Weg zur Einheit hervorgehoben.

Im Juni dieses Jahres besuchten wir die Stadt Steyr, die 100 Jahre protestantisch war. Auf dem Hintergrund der Sozialgeschichte dieser damals sehr reichen Handelsstadt wurde die Ausbreitung der Reformation als innovative Bewegung verständlich. Eindrucksstark bewusst wurde uns auch der Prozess der Re-Katholisierung mit ihren dramatischen Folgen von Flucht, Vertreibung und wirtschaftlichem Niedergang der Stadt. Durch

die informative Reformations-Ausstellung im Stadtmuseum führte uns der Pfarrer der Evangelischen Kirche Steyr, Friedrich Rößler, der mit den in Steyr lebenden Jesuiten gute Kontakte hat und mit dem wir abschließend in seiner Kirche einen Wortgottesdienst hielten.

Eine besondere Frucht des Gedenkjahres war die Entdeckung einer spirituellen Verwandtschaft von Luther und Ignatius. Die Befassung mit den Biografien und Glaubenswegen der beiden, die Zeitgenossen waren, ohne sich persönlich gekannt zu haben, ließ erstaunliche Parallelen entdecken. In Ökumenischen Exerzitien im Alltag über fünf Wochen im März 2017, gemeinsam gestaltet mit der Evangelischen Hochschulpfarrerinnen Gerda Pfandl, wurden in Wien 1 die parallelen Zugänge von Luther und Ignatius zu den zentralen Glaubenserfahrungen erschlossen. Als Grundlage dafür diente die Publikation der beiden evangelischen Theologinnen Christiane Brendel und Adelheid Wenzelmann: Martin Luther und Ignatius von Loyola. Entdeckung einer spirituellen Verwandtschaft (Ignatianische Impulse Bd. 74).

Die Feier des Lutherischen Weltbundes mit Papst Franziskus in der Kathedrale von Lund/Schweden am 31. Oktober 2016 setzte ein markantes Zeichen für das Anliegen, das

Gedenken der Reformation gemeinsam zu begehen. In diesem Sinn waren auch wir Jesuiten zur Feier „500 Jahre Reformation – und ein Fest“ am Wiener Rathausplatz eingeladen und konnten uns mitfreuen am Leben der Evangelischen Kirchen in ihren Gemeinden, Einrichtungen und Initiativen, die am Rathausplatz präsentiert wurden. Die Themen „Gerechtigkeit – Frieden – Bewahrung der Schöpfung“ aktualisierten dabei die großen Anliegen seit der Europäischen Ökumenischen Versammlung in Basel 1989. Einen besonderen Besuch bei einem Sonntagsgottesdienst in der Jesuitenkirche Wien 1 hatten wir im Mai dieses Jahres. Mit uns feierte der reformierte Pfarrer des Zürcher Grossmünsters Christoph Sigrist - in Erinnerung an die Zeit, die Ulrich Zwingli zwischen 1498 und 1500 als Student an der Universität Wien verbrachte und an die eine Gedenktafel an der Alten Burse neben unserer Kirche erinnert.

Einen Höhepunkt des gemeinsamen Feiern setzte der Festakt „500 Jahre Reformation“ im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins am 24.10.2017, an dem auch eine Reihe von uns Jesuiten die Ehre hatten teilzunehmen.

„Reformation bewegt“ – dieses Motto stand über zahlreichen Veranstaltungen und Initiativen des Gedenkjahres der Reformation. Es ist zu wünschen, dass uns das Anliegen der Erneuerung der Kirchen und unseres persönlichen Lebens weiterhin in Bewegung hält und zur Einheit in Christus verbindet.

Alois Riedlsperger SJ (Provinzökonom)

Raimund Badelt

BUCHTIPP

Energie Liebe. Teilhard de Chardin - ein Mystiker der Evolution

Echter, Würzburg 2017, 68 S.
(Ignatianische Impulse, Band 77)

Die kühnen Thesen von Pierre Teilhard de Chardin SJ (1881 – 1955) faszinierten den Autor (mit langer Erfahrung in der wirtschaftlichen Leitung der Caritas der Erzdiözese Wien) seit seiner Jugend. Jetzt bietet er einen anregenden und präzisen Zugang zum Leben und Weltbild des französischen Philosophen und Naturwissenschaftlers. Auch der Hinweis auf den Streit um seine Forschungsarbeiten, vor allem mit kirchlich-vatikanischen Kritikern um die Unvereinbarkeit von Naturwissenschaften und christlichem Glauben, motiviert, das

Werk von Teilhard neu zu lesen und sich mit seinen zukunftsweisenden Thesen aus der Perspektive der Globalisierung auseinanderzusetzen. Durch den verkannten Impulsgeber für das II. Vatikanische Konzil, Wegweiser für Engagement und Spiritualität in der modernen Welt, finden auch Naturwissenschaftler Zugang zu Fragen der christlichen Spiritualität und zu Erklärungsversuchen aus der Evolutionslehre. Intelligenz und Liebe sind durch die Fülle Christi angezogen, und bedingen, dass alle Geschöpfe zu ihrem Schöpfer zurückkehren. Hierin mag sich auch ein Esoteriker wiederfinden, zugleich mit dem Materialisten, der menschliches Handeln ausschließlich physisch begreifbar

deutet. Jesus Christus ist Alpha und Omega jeglicher Entwicklung. Teilhard scheut sich nicht, das Omega als den immer größeren Christus zu benennen: Orientierung in Liebe und Freiheit. Das Einswerden in Gott und seiner Liebe als Kontrapunkt zu dem von Physik und Kosmologie vorausgerechneten möglichen Untergang.

Ergänzt werden die 7 Kapitel im Anhang mit Anregungen zur Meditation mit Zitaten von Teilhard de Chardin und seinem Zeitgenossen Albert Einstein - eine anregende Lektüre für alle, die sich rasch eine Übersicht über das Leben und Werk von Teilhard verschaffen wollen.

Hans Gattringer

Mit ignatianischen Schlagworten ist das so eine Sache... Neben „Magis“, „Gott in allem finden“ und „alles zur größeren Ehre Gottes“ gehört auch – aber Moment, wie übersetze ich „contemplativ“ richtig? – vielleicht „beschaulich“ oder „in Betrachtung versunken“?? und „in actione“?... Nun, es gehört auch dieses Wort (ich lasse es auf Deutsch bei „kontemplativ in der Aktion“) zum ignatianischen Grundwörtertschatz.

Es geht dabei wohl darum, nicht in zeitgeistigen Aktionismus zu verfallen oder sich von der alltäglichen Hektik zum Burnout treiben zu lassen, sondern Sinn und Ziel unseres Handelns im Auge – oder besser im Herzen – zu behalten und alles Werken darauf auszurichten. Was ist aber nun Sinn und Ziel unseres Handelns? Ignatius beschreibt es im „Fundament“ seiner Geistlichen Übungen so:

„Der Mensch ist geschaffen, um Gott, unseren Herrn, zu loben, ihm Ehrfurcht zu erweisen und zu dienen und mittels dessen seine Seele zu retten; und die übrigen Dinge auf dem Angesicht der Erde sind für den Menschen geschaffen und damit sie ihm bei der Verfolgung des Ziels helfen, zu dem er geschaffen ist.“ Damit wird „contemplare“ noch genauer mit Inhalt gefüllt, nämlich mit „Gotteslob“.

Leider hat der heutige deutsche Sprachgebrauch aus dem Verbum „loben“ eine eher altväterliche oder schulmeisterliche Streicheleinheit für brave Kinder gemacht und das frühere „Gott sei Lob und Dank“ oder den erleichterten

Contemplativus in Actione – geht das überhaupt?

Seufzer „Gottlob ist das gut gegangen!“ fast komplett verdrängt.

Gehuldigt und damit „gelobt“ wird freilich auch heute noch – etwa wenn Politikstars oder Filmsternchen angehimmelt werden; doch da ist viel „Lobhudelei“ dabei.

Wie lobe ich Gott? Ein zeitgemäßes Lob Gottes, das unser ganzes Tun und Walten intentional grundieren könnte, ist sicherlich die Ausrichtung unseres Handelns nach dem Wort und Beispiel Jesu. Auch meine sozialen Wortspenden auf Facebook oder Twitter, auch mein Verfassen von Artikeln oder Leserbriefen, auch mein Umgang mit den Kollegen und Kolleginnen in der Firma, auch mein innerfamiliäres Verhalten kann zum Lob Gottes werden, wenn dabei die Bergpredigt im Hintergrund den Ton angibt.

Muss ich in meinem Tun ganz bewusst „Gott loben“, um kontemplativ in der Tat zu sein?

Ich denke, immer dann, wenn der Mitmensch, dem mein Handeln gilt, von mir so behandelt wird, als sei er ein „Ebenbild Gottes“; wenn ich ihm mit Achtung und Respekt begegne, dann „lobe“ ich nicht nur ihn, sondern auch Gott, dann bin ich in all meinen Beschäftigungen „contemplativus in actione“.

FORUM GLAUBE UND GERECHTIGKEIT

FREUNDESKREIS DER JESUITEN



Beitrittserklärung

Name, Vorname

Adresse

E-Mail-Adresse

Ort, Datum

Unterschrift

Mitgliedsbeitrag/Jahr - EUR 50,00

Bankverbindung: IBAN AT02 1919 0000 0023 7727

- Mi., 6. Dez. 2017 18.00 Uhr: **Orgelmeditation im Advent „Die Kraft der Stille“**
Alter Dom, 4020 Linz (auch am 13. und 20. Dezember 2017)
- Di., 12. Dez. 2017 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **Adventmeditation**
P. Provinzial Berhard Bürgler SJ, Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien
- Do., 14. Dez. 2017 19.30 Uhr: **Vortragsreihe „Täglich aus der Bibel leben“**
P. Sperringer SJ, Alte Burse, Sonnenfelsg. 19, 1010 Wien (auch am 18.1./22.2./22.3./19.4./24.5./14.6. 2018)
- Mo., 8. Jän. 2018 9.00 Uhr bis Do., 11.1. 2018, 18.00 Uhr: **Grundkurs Bibliolog**
P. Lutz Müller SJ, Kardinal-König-Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien
- Di., 16. Jän. 2018 19.30 Uhr: Abendreihe Jesuitica: **Der Hoffnung ein Zuhause geben. Die vergessenen Kinder von Sofia.** P. Markus Inama SJ, Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien
- Mo., 22. Jän. 2018 14.30 Uhr bis Mi., 24.1.2018, 14.30 Uhr: **Vernetzungstreffen Berufungspastoral**
P. Albert Holzknicht SJ, Sr. Ruth Pucher MC, Kardinal-König-Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien
- Fr., 16. Feb. 2018 18.00 Uhr bis 18.2. 2018, 17.00 Uhr: **Kurzexerzitien „Stille in Wien“**
P. Josef Maureder SJ, Sr. Christa Huber CJ, Sr. Johanna Schulenburg CJ, Kardinal-König-Haus
- Di., 27. Feb. 2018 18.00 Uhr bis 4.3., 13.00 Uhr: **Meditationskurs „Die Upanischaden und Meister Eckehart“**
P. Sebastian Painadath SJ, Kardinal-König-Haus, Kardinal-König-Platz 3, 1130 Wien
- Jeden Donnerstag 19.00 Uhr: **Stille Anbetung**, 20.00 Uhr: **Eucharistiefeier** (mit einem geistlichen Impuls)
P. Peter Gangl SJ, Ignatiushaus, Domgasse 3, 4020 Linz (nicht an Feiertagen u. in den Ferien)
- siehe Homepage 18.30 Uhr: **Magis-Messe und treffpunkt: jesuitenweltweit** (www.jesuitenmission.at)
P. Hans Tschiggerl SJ, Jesuitenkirche-Kapelle, 19.30: Alte Burse, Sonnenfelsgasse 19, 1010 Wien
- Fr., 25. Mai 2018 **14. LANGE NACHT DER KIRCHEN**
Programmdetails unter: www.langenachtderkirchen.at

Besuchen Sie auch unsere Homepage: www.glaube-gerechtigkeit.at
und die Homepage der Jesuiten in Österreich: www.jesuiten.at

Impressum:

Medieninhaber: **Forum Glaube und Gerechtigkeit, Freundeskreis der Jesuiten, Dr. Ignaz Seipel-Platz 1, 1010 Wien**
Vorstand: K. Vlcek, J. Gattringer, E. Plach, A. Riedlsperger SJ, F. Schindegger, F. Sperringer SJ, S. Twaroch; Vereinszweck: Verbreitung von Informationen aus Geschichte und Gegenwart der Gesellschaft Jesu, Vertiefung persönlicher Beziehungen der Vereinsmitglieder untereinander und mit der Gesellschaft Jesu, Gebet in Anliegen der Gesellschaft Jesu und die Unterstützung ihrer Aktivitäten sowie Dienst am Glauben und Einsatz für Gerechtigkeit.

E-Mail: kontakt@glaube-gerechtigkeit.at

Grafikdesign: Hedwig Bledl

Herstellung: in-Takt Druckerei, Linz

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Offsetpapier